

Universität Vechta
Studienfach Musik
Prof. Wolfgang Mechsner
Driverstr. 22
49399 Vechta

Stadt Vechta
An den Leiter der Stabsstelle Presse/Öffentlichkeitsarbeit und Kultur
Herrn Herbert Fischer
Burgstr. 6
49377 Vechta

Vechta, der 23. Oktober 2019

**Antrag auf finanzielle Unterstützung der Publikation „Werkverzeichnis Andreas Romberg“
durch die Stadt Vechta (Haushaltsausschuss)**

Sehr geehrter Herr Fischer,

wie im März diesen Jahres mit Ihnen verabredet, sende ich Ihnen unseren Antrag auf finanzielle Unterstützung der musikwissenschaftlichen Publikation „Werkverzeichnis Andreas Romberg“ zu. Wie Sie unserem Kosten- und Finanzierungsplan entnehmen können, soll die Gesamtsumme von 27.269 € durch die Unterstützung durch verschiedene Geldgeber aufgebracht werden. Wir würden uns freuen, wenn die Stadt Vechta uns mit einem Beitrag von

5000 €

unterstützen würde. Zur vertiefenden Information liegt eine Anlage bei. Gerne stehen Herr Dr. Werner und ich für ein Erscheinen vor dem Haushaltsausschuss der Stadt zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Wolfgang Mechsner

Anlage: Informationen zum Werkverzeichnis

Anlage zum Antrag „Werkverzeichnis von Andreas Romberg“

1	Andreas Romberg (1767–1821)	1
2	Romberg und Vechta	1
3	Finanzplan	2
4	Das Werkverzeichnis	3
4.1	Ausstattung	3
4.2	Die Herausgeber	3
4.3	Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung	4
4.4	Druckbeispiel	5

1 Andreas Romberg (1767–1821)

Andreas Romberg wurde 1767 in Vechta geboren und verbrachte dort sein erstes Lebensjahr. Später zog es den Violinvirtuosen in die Kulturmetropolen Europas: Paris und Rom. Im Wien der 90er Jahre gehörte er als geschätzter Geiger und Komponist zu den dort bekannten Musikern. Seine Streichquartette aus jener Zeit – Joseph Haydn lobte sie – versprühen den Esprit der Klassik in ihrer Hochzeit. Von 1802 bis 1814 wirkte Andreas Romberg in Hamburg. Sein *Lied von der Glocke* von 1809 (nach Friedrich Schiller) etablierte seinen Ruf als Komponist. Dieses Werk gehörte bis ins 20. Jahrhundert hinein zum sinfonischen Kanon der Konzerte. Die schwierige wirtschaftliche Zeit infolge des napoleonischen Krieges zwang Romberg sich neu zu orientieren. Er fand eine Stelle als Konzertmeister in Gotha in der dortigen Hofkapelle, wo er 1821 verstarb. Die Nachrufe auf den Komponisten sind Dokumente allgemeiner Wertschätzung. So war Andreas Romberg ein „zeitweiliger Klassiker“, wie die Musikwissenschaftlerin Jim Ah Kim es in einem Aufsatz der *Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung* (Heft 1) befand.

2 Romberg und Vechta

2017 feierte Vechta den 250. Geburtstages von Andreas Romberg: mit einem großes Chor- und Vokalkonzert im Rathaus zu Vechta und mit einem Sinfoniekonzert im Kreishaus: Höhepunkte der Würdigung des Komponisten durch Kreis und und die Stadt Vechta. Prof. Dr. Karlheinz Höfer

(1928–2013) und Dr. Klaus G. Werner von der Universität Vechta gebührt das Verdienst, dass der Name in Vechta – nach Jahren der Vergessenheit – wieder präsent ist. Die Aktivitäten beider Musikwissenschaftler – mit zunehmender finanziellen Unterstützung des Landkreises, der Stadt und zahlreicher weiterer Sponsoren – sind beeindruckend:

- 1993 Gründung der Andreas Romberg Arbeitsstelle an der Universität Vechta durch Prof. Dr. Karlheinz Höfer und Dr. Klaus G. Werner (seit 2013 Mitarbeit von Prof. Wolfgang Mechsner),
- 1995 Gründung der Andreas-Romberg-Gesellschaft in der Stadt Vechta,
- Seit Mitte der 90er Jahre jährliche Konzerte und Publikationen von Werkausgaben: Denkmälbände (14 Bände) und die sog. Beihefte (46 Ausgaben) zur Edition.

Im Jahr 2000 erschien ein für die Wiederentdeckung Rombergs wichtiger Aufsatz von Klaus G. Werner in der Zeitschrift *Die Musikforschung*. Werner machte einen frühromantischen Tonfall in der Rombergschen Musik aus und wies damit eine durchaus eigenständige Wertigkeit des Werkes von Andreas Romberg neben der Wiener Klassik nach. In Folge erschienen mehrere musikwissenschaftliche Arbeiten, an erster Stelle ein umfangreicher Text von Friedhelm Krummacher über Romberg im *Handbuch der musikalischen Gattungen* (2001). Seit 2013 erfolgt die jährliche Publikation eines Heftes der *Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung* (hrsg. von Werner und Mechsner).

3 Finanzplan

Die nötige Druckbeihilfe für den Verlag beträgt insgesamt 27.269 €. Die Andreas Romberg Gesellschaft (Vechta) und die Universitätsgesellschaft Vechta werden den Betrag von 2269 € aufbringen, so dass von einem einzuwerbenden Betrag von 25.000 € ausgegangen werden kann. Die Einwerbung der notwendigen Gelder ist in der Anfangsphase, so dass ist der folgende Finanzplan als ein erster Entwurf zu betrachten ist.

Institution	Betrag	Zugesagt	Beantragt
Bürgerstiftung Vechta	3000		ja
Landkreis Vechta	5000	ja	
Volksbank Vechta	5000	*	ja
Niedersachsen Stiftung	5000		ja
Stadt Vechta	5000		ja
Oldenburgische Landschaft	2000		ja
Gesamtsumme	25.000		

(* Die mündliche (Teil)Zusage durch die hiesige Volksbank liegt vor, wie auch die Empfehlung an ihre Zentrale, den gesamten Betrag zu übernehmen.)

Die Universität Vechta selbst ist finanziell insofern beteiligt, als dass sie die Forschungsarbeit (Finanzierung von stud. Hilfskräften u.a.) insgesamt mit etwa 7000 € in den vergangenen Jahren unterstützt hat. (Die Finanzierung von Publikationen darf die Universität nicht unterstützen.)

4 Das Werkverzeichnis

4.1 Ausstattung

Andreas Romberg – Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis

Seit 2013 bereiten K. G. Werner und W. Mechsner die Publikation eines neuen Werkverzeichnisses vor. Das Werkverzeichnis, das den bisherigen Arbeiten zu Grunde lag, ist von Kurt Stephenson 1938 vorgelegt worden; eine verdienstvolle Arbeit, die den Forschungsstand von vor 80 Jahren spiegelt. Die geplante umfangreiche und detaillierte Publikation mit sog. Incipits (Notenbeispiele aller Werk- und Satzanfänge der über 1000 Werke) stellt den Schlussstein einer jahrzehntelangen Arbeit dar. Die Drucklegung mit den zahlreichen Notengrafiken ist eine editorische Großleistung, die eine entsprechenden finanzielle Anstrengung in Höhe von etwa 27.000 € voraussetzt. (Um einen Eindruck zu bekommen, sei auf das Druckbeispiel auf Seite 5ff verwiesen.)

4.2 Die Herausgeber

Wolfgang Mechsner. Geboren 1954 in Dortmund, absolvierte Mechsner sein Klavier- und Instrumentalpädagogikstudium an den Instituten Dortmund und Münster der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold. Nach zwei Jahren Hauptamtlicher Tätigkeit am Städtischen Konservatorium in Osnabrück trat er 1985 eine Stelle als Dozent (künstl. Mitarbeiter) an der Hochschule in Vechta an. Dort wurde er 2008 zum apl. Professur ernannt und 2017 zum Gründungsdekan der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Vechta gewählt.

Neben seiner Lehrtätigkeit konzertiert Wolfgang Mechsner vor allem als Kammermusikpartner und Liedbegleiter. Als Autor ist er hervorgetreten mit einer umfangreichen Biographie über Wilhelm Petersen (Frankfurt am Main 1996) und einem Lehrbuch *Spielen und Begleiten* (Darmstadt 2002) über spontane Liedbegleitung und erste Schritte zum Jazzklavier. Seit 2013 ist er Mitherausgeber der Reihe *Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung*.

Klaus G. Werner, geboren 1951 in Velbert, Lehramtsstudium Musik und Mathematik in Hamburg an der Hochschule für Musik und darstellenden Kunst sowie der Universität. Studium der Musikwissenschaft an der Universität Kiel; Dissertation mit einer Monographie über Giuseppe Verdis Falstaff, gefördert durch die evangelische Studienstiftung Villigst; 1986 Promotion bei Friedhelm Krummacher. Ab 1987 Lektor beim Musikverlag Heinrichshofen in Wilhelmshaven. Seit 1991 Dozent an der Universität Vechta; seit 1993 tätig in der Romberg-Forschung, zunächst an der Seite von Karlheinz Höfer, ab 2008 in leitender Funktion.

4.3 Beiträge zur Andreas-Romberg-Forschung

Die Liste der *Beiträge* enthält neben der enthaltenen Werkgruppen den im jeweiligen Heft veröffentlichten Aufsatz.

Heft 1, 2014 Orchesterwerke.

- Klaus G. Werner: 20 Jahre Romberg-Forschung in Vechta
- Jin-Ah Kim: Vorübergehend „Klassiker“

Heft 2, 2015 Konzerte und Konzertstücke

- Bert Hagels: Meisterwerke im Schatten

Heft 3, 2016 Kammermusik

- Friedhelm Krummacher: Im Schatten Beethovens

Heft 4, 2017 Kammermusik

- Wolfgang Mechsner: Konzertmomente. Andreas Rombergs Klavierquartett d-Moll op. 19

Heft 5, 2018 Vokalmusik

- Klaus G. Werner: „...an dergleichen Werken Geschmack finden“. Gedanken zu den großen Chorwerken Andreas Rombergs

Heft 6, 2019 Bühnenwerke

4.4 Druckbeispiel

| Symphonie Nr. 2 in D-Dur op. 22

ARWV 002 (Stephenson Nr. 19)

Besetzung: Flöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

Satzfolge: I. Adagio – Allegro assai

Adagio



Allegro assai



II. Menuetto. Allegretto

Menuetto. Allegretto



III. Andante affetuoso



IV. Finale. Allegro



Verz. 1810: »Sinfonie in D dur 1806« (f14v)

Verz. 1821: »Sinfonia. 2 Violini, 2 Oboe, 2 Clarinetti, 2 Corni, 2 Fagotti, Flauto, Viola, Basso, Clarini e Timpani« (f43v/f44r)

Entstanden: 1806 (24. Dezember)

Erstausgabe: Erste nachweisbare Aufführung: 5. April 1808 in Leipzig [Vgl. Vorwort zur Neu-
ausgabe!]

Autograph: Verschollen

Abschriften: D–RUL: SH 248; CH–W: Dep.MK 636 (Ms.7743); I–Tf: 4 VI 112; D–WRha: DNT
i 46 [nur Str]; D–OF: B 102.1 [in RISM-OPAC irrtümlich als F-Dur angegeben];
D–B: Mus.ms. 18818; CH–E: Mw 14.2 [Fl, Str, Pf]; B–Bc: 7852

Erstausgabe: »Symphonie à grand Orchestre pour 2 Violons, Viola, 2 Clarinettes, 2 Hautbois,
Flûte, 2 Bassons, 2 Cors, 2 Trompettes, Timbale, Violoncelle et Basse. Dediée à la
Société Philharmonique à Petersburg par l'Editeur, composée par Andr. Romberg.
IIme Symphonie op. 22. Leipzig chez A. Kühnel. (Bureau des Musique)« PN 649,

1808 (Stimmen), Nachauflagen bis 1860, aber 1814 unter der neuen Firmierung C. F. Petersen.

RISM: R/RR 2160

Anzeigen: *AAD* 28. 9. 1808; *HC* 28. 9. 1808; *ZeW* 18. 10. 1808; *IB* 39; *Meßkatalog* Michaelis 1808; Whistling 1 S. 8

Rezensionen: *ZeW* 21. 11. 1808, Sp. 1646 f.; *AmZ* XI, Sp. 46 ff; *AmZ* XV, Sp. 828 ff.

Briefbelege: *Briefwechsel* 38. und 50.

Nachdruck: Barry S. Brooks (Hrsg.): *The Symphony 1720–1840* (»Garland Series«), Series C, Volume XIV, Score 9, New York & London 1985 [Faksimile einer Spartierung von unbekannter Hand Anfang des 20. Jahrhunderts, die im Conservatoire Royal de Musique in Brüssel aufbewahrt wird]

Neuausgabe: *Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 22*, Hrsg. Bert Hagels und Jin-Ah Kim, Wilhelmshaven 2006, VN: AM 7452

Archiv Vechta: AR–Orch–002; Kopie der Erstausgabe, Neuausgabe

Bearbeitungen: 1. Für Pf zu vier Händen (J. Mockwitz), C. F. Peters, Leipzig 1823 [R 2161; Whistling 1, S. 552]; Rez. *JLM* 1923, S. 84
2. Für Pf zu vier Händen (W. Watts), Ashdown, London [nach Stephenson 2]
3. Für Pf zu zwei Händen (J. N. Hummel), Schott, Mainz [R 2162; Hofmeister 1829, S. 30]
4. Für Pf, Fl, Vl, Vlc (J. N. Hummel) [Hofmeister 1829, S. 29]

Erstaufführung: 14. März 1807 in Hamburg (Sittard, S. 141)

Aufführungen: 05.04.1808, Leipzig (*AmZ* X, Sp. 491 [Fußn.]; Hagels, S. 509)
01. 10. 1808, Leipzig (*AmZ* XI, Sp. 47; Hagels, S. 514)
23. 11. 1809, Leipzig (*AmZ* XII, Sp. 290; Hagels, S. 533)
23. 01. 1812, Leipzig (*AmZ* XIV, Sp. 110; Hagels, S. 567)
26. 11. 1812, Leipzig (*AmZ* XV, Sp. 28; Hagels, S. 577)
29. 09. 1814, Leipzig (*AmZ* XVII, Sp. 13; Hagels, S. 586)
Winter 1814/15, Köln (*AmZ* XVII, Sp. 302; Weber II, S. 233)
04. 10. 1815, Leipzig (*AmZ* XVII, Sp. 708; *JLM* 30, S. 645; *ZeW* 15, S. 1592; Hagels, S. 600)
04. 10. 1818, Leipzig (*AmZ* XX, Sp. 762; Hagels, S. 657)
26. 12. 1821, Köln (*AmZ* XXV, Sp. 302; Weber II, S. 235)
09. 01. 1823, Leipzig (*AmZ* XXV, Sp. 398; Hagels, S. 725)

22. 07. 1824, Sheffield (*Harmonicon* 2, S. 157) Ende 1824, Magdeburg (*AmZ* XXVII, Sp. 167)
27. 02. 1826, London (*QMMR* 8, S. 160; *Harmonicon* 4, S. 83; Foster, S. 77)
1826, Dessau (*BamZ* 4, S. 197; *AMBT* 1, S. 358)
Saison 1830/31, Breslau (*Eutonia* 5, S. 282)
Saison 1830/31, Magdeburg (*AmZ* XXXIII, Sp. 488)
05. 05. 1834, London (*NZfM* 1, S. 99; Foster, S. 127)
Jan. oder Febr. 1835, Wien (*NZfM* 2, S. 50)
14. 03. 1842, London (*MWorld* XVII, S. 85; Foster, S. 170)
10. 11. 1842, Salzburg (*AWMZ* 2, S. 562 [ausführliche Kritik])
Anfang 1858, Cincinnati (*DJM* XII, S. 364)
22. 01. 1868, Brixton (*MWorld* XLVI, S. 56)
03. 02. 1872, Züllichau (*Euterpe* 31, S. 143)